

Anmeldecoupon für das Begleitprogramm

Empfänger **Petra Nagorr**

Telefax: 030/83 00 14 44

E-Mail: nagorr@diakonie.de

Anmeldefrist: bis 20. August 2010

Bitte Anmeldung faxen!

Hiermit melde ich mich verbindlich für die Veranstaltung im Herrmann-Wolff-Saal am 03.09.2010, 14:00 Uhr an.

Den Teilnehmerbeitrag in Höhe von 15,00 Euro zahle ich nach Erhalt der Rechnung.

Für diese Veranstaltung steht für Menschen mit Psychiatrie-Erfahrung ein Kontingent an kostenfreien Plätzen zur Verfügung.

Ich komme mit dem Rollstuhl und benötige zum Saal Begleitung

Ich möchte das Angebot eines kostenfreien Platzes in Anspruch nehmen

Den Film im Kino Babylon werde ich voraussichtlich

besuchen nicht besuchen

An einer Führung durch die Ausstellung „totgeschwiegen“ bin ich

interessiert nicht interessiert

Absender

Name, Vorname:

Institution:

Straße:

PLZ, Ort:

Rechnungsanschrift (falls abweichend)

Name, Vorname:

Institution:

Straße:

PLZ, Ort:

Telefon:

Telefax:

E-Mail:

.....
Datum, Unterschrift

Lernen mit der Geschichte?

Veranstalter:

Kontaktgespräch Psychiatrie

Dies sind nachfolgende Organisationen:

Aktion Psychisch Kranke, AWO Bundesverband, BAG Gemeindep psychiatrische Verbände, Bundesverband Angehöriger psychisch Kranker, Bundesverband evangelische Behindertenhilfe, Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener, Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie, Dachverband Gemeindep psychiatrie, Diakonisches Werk der EKD, Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie, Paritätischer Gesamtverband

In Zusammenarbeit mit Totgeschwiegen e.V.

Mit freundlicher Unterstützung der AKTION MENSCH e.V.

Bei der Berliner Psychotherapeutenkammer wird ein Antrag auf Akkreditierung als Fortbildung gestellt.

Veranstaltungsorte:

Philharmonie Berlin, Herbert von Karajanstr. 1, 10785 Berlin, Haupteingang

Kino Babylon:

Rosa-Luxemburg Str. 30, 10178 Berlin,

Tel. 030/24 72 78 01

Anfahrtshinweis: U 2 Rosa-Luxemburg Platz

Ausstellung „Totgeschwiegen“:

Vivantes GmbH, Oranienburger Str. 285, 13437 Berlin, Haus 10. Die Ausstellung befindet sich auf dem Gelände der früheren Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik, dem heutigen Sitz der Vivantes GmbH, Netzwerk für Gesundheit
Anfahrtshinweis: U 8 und S 25 Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik



Bildnachweis: Birgit Görres

Gleichstellung und Entschädigung der Opfer - jetzt!

Gedenkveranstaltung am Ort der Täter.

Samstag, den 04.09.2010, um 14:00 Uhr,

Tiergartenstraße 4, Berlin-Mitte

(Eingang der Philharmonie)

Programm

„Euthanasie RAP“

Das Schattenkabinett

Begrüßung und Moderation

Ruth Fricke,

Vorsitzende des Bundesverbandes Psychiatrie-Erfahrener e.V.

Grußworte

Dr. Christian Hanke,

Bezirksbürgermeister des Bezirks Berlin-Mitte

Ansprachen

Hubert Hüppe,

Beauftragter der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen

Günter Saathoff,

Stiftung Erinnern, Verantwortung, Zukunft

Domprobst Dr. Stefan Dybowski,

Vorsitzender des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin

Musikalisches Zwischenspiel

BPE Kulturnetzwerk

Niederlegung von Kränzen und Blumen

gegen 15:30 Uhr

Musikalische Untermalung

Pinel-Trommelgruppe

Veranstalter:

Aktionskreis „T4-Opfer nicht vergessen“

Die Opfer waren arm, verzweifelt, aufsässig oder hilfsbedürftig. Sie kamen aus psychiatrischen Kliniken und Kinderkrankenhäusern, aus Altenheimen und Fürsorgeanstalten, aus Lazaretten und Lagern.

Die Zahl der Opfer ist groß, gering die Zahl der verurteilten Täter.

Verstehen und Gedenken Psychiatrie im Nationalsozialismus – Lernen mit der Geschichte?

Begleitprogramm zur Gedenkveranstaltung für die Opfer von "Euthanasie" und Zwangssterilisation

**3. bis 4. September 2010
in Berlin**

Veranstalter:

**Kontaktgespräch
Psychiatrie**



„Euthanasie“ und Zwangssterilisierung sind Verbrechen an Menschen mit psychischen Erkrankungen, die mit der deutschen Psychiatrie-Geschichte untrennbar verknüpft sind. Jahrzehntelang verdrängt und verschwiegen und weitgehend ungesühnt drangen sie erst seit Mitte der siebziger Jahre ins Bewusstsein von Fachkreisen. Ins öffentliche Bewusstsein sind sie bis heute noch immer nicht gelangt. Nach wie vor erhalten die noch lebenden Opfer keine Entschädigung. Und nur eine Stele und eine Bronzeplatte erinnern am Ort der Täter, der Berliner Tiergartenstraße vor der Philharmonie, an die planmäßig vollzogenen Verbrechen.

Seit einigen Jahren wird am ersten Samstag im Monat September dieser Verbrechen an Menschen mit psychischen Erkrankungen und geistigen Behinderungen in der Zeit des Nationalsozialismus gedacht. Aber wer gedenkt dort und wem nützt das Gedenken?

Sind uns die Umstände der Verbrechen und die Bedingungen, die zu ihnen geführt haben, wirklich im Bewusstsein? Haben wir Lehren aus der Verknüpfung von wissenschaftlichem Zeitgeist mit politischem Wollen und administrativem Handeln gezogen? Haben die in der Medizin und Psychiatrie Tätigen nachhaltig aus der Vergangenheit gelernt? Welche Informationen und Erkenntnisse aus diesem Teil unserer Geschichte werden in den Ausbildungsgängen zu sozialen Berufen heute vermittelt?

Die im „Kontaktgespräch Psychiatrie“ miteinander verbundenen Verbände rufen zu einem neuen Ansatz des gemeinsamen Gedenkens auf. Dazu gehören drei verschiedene Elemente:

- **Erinnern, Wissen und Verstehen**
- **Erfassen und Begreifen**
- **Lernen und Beziehen auf die Gegenwart**

In diesen Kontexten laden wir nach Berlin ein. Verschiedene Veranstaltungen, die an drei verschiedenen Orten stattfinden, bieten unterschiedliche Zugänge zur Geschichte und zur Gegenwart.

Freitag, 3. September 2010

■ Vorträge und Diskussion

Von 14:00 bis 17:00 Uhr

Ort: Hermann-Wolff-Saal Philharmonie Berlin

Moderation: **Dr. Katharina Ratzke**

Die Geschichte von „Euthanasie“ und Zwangssterilisierung aus heutiger Kenntnis

Dr. Thomas Beddies,

Institut für Geschichte der Medizin, Charité Berlin

Die Geschichte überleben und die Psychiatrie verändern

Hubert Hüppe, *Beauftragter der Bundesregierung für die*

Belange behinderter Menschen, im Gespräch mit der Zeit-

zeugin **Dorothea Buck**

Mit der Geschichte für die Zukunft lernen

Dr. Michael Wunder,

Ev. Stiftung Alsterdorf, Deutscher Ethikrat

Teilnehmerbeitrag: 15,00 EUR,
Anmeldung erforderlich.

Die Zahl der Opfer ist groß,
gering die Zahl der verurteilten
Täter.

■ Film

19:00 Uhr

Ort: Kino Babylon

„Himmel und mehr – Dorothea Buck auf der Spur“

Ein Film über und mit **Dorothea Buck**

anschließendes Filmgespräch mit Gästen

1917 geboren gerät Dorothea Buck mit neunzehn Jahren in eine schwere psychische Krise. Die ärztliche Diagnose Schizophrenie stempelt sie im Dritten Reich als minderwertig ab, gemäß dem Erbgesundheitsgesetz wird sie 1936 zwangssterilisiert. Einige Jahre später entgeht sie nur knapp der „Euthanasie“. Entgegen der ärztlichen Unheilbarkeitsprognose versucht Dorothea Buck zu verstehen, was sie in die Psychose getrieben hat und entwickelt eine eigene Theorie ihrer Erkrankung. So findet sie schließlich den Schlüssel zur Heilung. Untrennbar damit verbunden ist ihre Entwicklung zu einer ausdrucksstarken und vielfach ausgezeichneten Bildhauerin.

Die Regisseurin Alexandra Pohlmeier hat Dorothea Buck zwischen 2001 und 2008 regelmäßig in ihrer Hamburger Atelierwohnung besucht und auf ihren Reisen begleitet, um diese große Lebenserzählung festzuhalten. Ergänzt wird sie durch die Außenperspektive der jüngeren Schwester, die ein Schlaglicht auf die Rat- und Hilflosigkeit von Angehörigen psychisch Erkrankter wirft. Akzentuiert eingeschrieben zeugt Dorothea Bucks bildhauerisches Schaffen von einer außerordentlich kraftvollen Persönlichkeit.

„Himmel und mehr“ ist ein Film über eine mutige Frau – ein Film, der Mut macht.

Eintritt: 7,00 EUR
ermäßigter Eintritt: 5,00 EUR

Samstag, 4. September 2010

■ Ausstellung

Ab 09:30 Uhr

Führung durch die Ausstellung TOTGESCHWIEGEN 1933-1945 – Zur Geschichte der Wittenauer Heilstätten

Die Ausstellung befindet sich in der ehemaligen Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik, Vivantes GmbH Netzwerk für Gesundheit – Haus 10, Oranienburger Straße 285, 13437 Berlin

■ Treffpunkte:

Um 9:15 Uhr Eingang Oranienburger Straße

Um 9:30 Uhr Haus 10

■ „Totgeschwiegen“

Ausstellung über die Geschichte der Wittenauer Heilstätten mit Fokus auf die Gesundheitspolitik und die Medizinverbrechen der NS-Zeit und die Rolle der damaligen großen psychiatrischen Anstalt. In der späteren Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik wurde die Geschichte der Klinik und in Berlin-Brandenburg systematisch aufgearbeitet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Ausstellung wurde mit Mitteln der Stiftung Lotto Berlin in den Jahren 2007 bis 2008 neu und zeitgemäß gestaltet.

Die Opfer waren arm,
verzweifelt, aufsässig oder
hilfsbedürftig.